

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag.

Bezugspreis:

für Brasilien halbjährlich 48000,
für Ausland jährlich 10 Mark.

Abonnements werden jederzeit angenommen, endigen jedoch nur mit Semesterfrist. — Bei direkten Bestellungen, Zahlungen und Zuschriften adressiere man:

A' redação do "Der Kompaß"
Caixa do Correio Nr. 32 — Praça da República Nr. 149
Curitiba — Estado do Paraná

Verantwortlicher Redakteur: Emil Heine.

Der Kompaß

Curitiba — Staat Paraná — Brasilien.

Anzeigen werden in Curitiba bis Dienstag, bezw. Freitag mittag angenommen in der Redaktion und bei Alfredo Hoffmann, Rua do Rio Negro Nr. 34, außerhalb Curitiba von den Agenten des Blattes.

Anzeigenpreis:
Die Zeile oder deren Raum 100 rs.
Mindestpreis einer Anzeige 10000
Besonderer Berücksichtigung entsprechend ein Rabatt.

Telephon-Anschluss: Nr. 188.

Agenten des "Kompaß":

Staat Paraná. — Ponta Grossa: Peter Schamber. — Pellada: Jorge Dehant. — Castro: Ewald Gaertner. — Jaguariçaba: Germano Probst. — Curitiba: Ambrosio Jacob Brenner. — Prudentópolis: Miguel Roth. — Guarapuava: Lorenz Spilner. — União da Vitória: Hermann Echterhoff. — Lapa: Lehrer Karl Weh. — Campo do Tenente: Max Dehler. — Rio Negro und Baltazar: Ignaz Schelbauer. — Lucena: Johann Reichardt. — São João do Triunfo: P. Martin Weber. — Campo Largo: Jakob Meister. — Paranaguá: P. P. Franziskaner. — Antonina: Carlos O. Stenberg. — Guarulho: Dr. Augusto Boegershausen. — Manduru: Jakob Konrad. — São José do Pinhal: Oscar Ruitoff (Wolltore de S. Bento). — Campina das Boieiras: Antonio Wilm. — Curitiba: Jakob Sprenger. — São João do Itaipua: P. P. Franziskaner. — São João do Itaipua: P. P. Franziskaner. — São João do Itaipua: P. P. Franziskaner.

Staat Santa Catharina. — São Bento: J. Jendrich Jr. — Lençol: Engelbert Stäber. — Campo Alegre: Estevão Bujale. — Joinville: P. José Gundrup. — Jaraguá: Franz Wöhr. — Itajaí: Joseph Dittich. — Luiz Alves: Lehrer S. Burdhart. — Gaspar: P. P. Franziskaner. — Blumenau: P. P. Franziskaner. — S. João: P. P. Franziskaner. — Balneário: Joseph Gr. Arns. — Santa Maria: P. P. Franziskaner. — São Pedro d'Antaria: Pedro J. Alencar. — Sta. Philomena: Lehrer Schmitz. — Itapopolis: Pedro Schmitz. — Angelina: José Jerich. — Laguna: Amionio Brandl. — Vergem do Cedro: Anton Ebbing. — São Martinho do Capivari: João Hoepers. — Armação: Captao: Henrique Bertendro. — Gravata: Jakob Manj. — Tubarão: Hermann Seibert. — Braço do Norte (Mangaluz Tubarão): P. Frederico Lombard. — São Francisco de Assis: João Jorge Dom. — Lages: P. P. Franziskaner. — Curitiba: P. P. Franziskaner. — Tijucas: Francisco Ebert. — São José do Rio Negro: P. P. Franziskaner. — Itaipua: P. P. Franziskaner. — Itaipua: P. P. Franziskaner. — Itaipua: P. P. Franziskaner.

Der Vulkan „Stromboli“.

Es ist bekannt, daß größeren Erderstürmungen vielfach Eruptionen des einen oder anderen Vulkans vorausgehen. Dies war auch wieder der Fall vor der letzten Erdbebentafelung in Kalabrien. Schon mehrere Tage vorher metelten Telegramme, daß der Vesuv in Tätigkeit getreten sei und große Lavamassen ausstöße. Desgleichen hat auch der Vulkan Stromboli, auf einer der Iparischen Inseln westlich von Kalabrien gelegen, laut einem Telegramm kurz vor dem Erdbeben sich recht ungebärdig gezeigt. Ueber diesen weniger bekannten Vulkan lassen wir hier einiges folgen. Der Stromboli galt seit dem Altertum als ein verhältnismäßig harmloser Geselle. Während der Vesuv jahrhundertlang ruhen kann, um dann plötzlich in einem jähen Ausbruch alles rings um sich her zu verwüsten, hat der nur etwa 200 Kilometer von ihm entfernte Stromboli seit mindestens 2000 Jahren alle Viertelstunden einen Ausbruch, der sehr beträchtlichen Schaden noch nie angerichtet hat. In ihm steht die Lava beständig fast auf demselben Niveau, während sie bei fast allen anderen bekannten Vulkanen offenbar großen Schwankungen der Höhe und des Druckes ausgeht. Der berühmte Wiener Geologe Eduard Suess sieht in dem Stromboli — es gibt noch mehrere Vulkane, die in ähnlicher Weise tätig sind — einen Geiser mit flüssigem Gestein statt liegendem Wasser. Gleich dem Geiser arbeiten sie hier gewöhnlich mit großer Regelmäßigkeit, und auch ihre Kraft ist vom Barometerstande abhängig. Der bekannte Populärhistoriker Dr. Wilhelm Meyer, der Begründer der Berliner Urania, schildert in seinem Buch „Von St. Pierre bis Karisbad“ einen Besuch der Iparischen Inseln, auch jener mit dem Stromboli. Die ganze Insel besteht nur aus dem einzigen, fast völlig regelmäßigen Auswurfkegel des Stromboli, der zu den steilsten Vulkanbergen der Erde überhaupt gehört. Seine Böschungswinkel steigen bis zu 35 Grad an. Sie beweisen, daß der Vulkan hauptsächlich aus feinem vulkanischen Gestein besteht, wenig oder gar keine Lava erzeugt. Bei näherem Hinblick erkennt man, daß die Pyramide, die über die Dünste des Horizonts hinunter emporragt, links unter dem abgeplumpten Gipfel eine deutliche Einbiegung zeigt. Aus dieser Senkung, nicht aus dem Gipfel selbst, steigt seine Rauchwolke aus. Der bewohnte Teil der Insel liegt auf der anderen Seite von jener Einbuchtung. Man kann hier, von der Besiedelung aus, überhaupt nichts von den Ausbrüchen sehen. Mit ungenügenden Ausnahmen weiß die Bevölkerung nur vom Hörensagen, daß sie sich auf einem ununterbrochen tätigen Vulkan befindet. Er gibt sich ihnen hier niemals oder doch nur selten durch ein unterirdisches, dumpfes Geräusch oder leises Beben zu erkennen. Auch die Rauchwolke sieht man von hier aus nicht, weil der allzu nahe Gipfel sie verhüllt. W. Meyer unternahm eine Besteigung des Berges, die durchaus keine Schwierigkeiten bietet. Die ersten 450 Meter geht es beständig durch wohlgepflegte Weinberge steil hinauf über meist ziemlich festes, vulkanisches Gestein. Mit der Erhebung aber nimmt die Fülle der Vegetation merk-

würdig schnell ab, fast als liege man statt Hunderte, Tausende von Metern höher. Schon auf etwa 600 Meter Höhe ist alles ebe und tot. In den Senkungen liegt tief die Asche, und wo das festere Gestein bloßgelegt ist, da sieht man, wie sich bei den Ausbrüchen Schicht auf Schicht gelegt hat. Erst auf einer Höhe von etwa 700 Meter erblickt man bei einer Wendung des Weges zuerst die Deckung des Vulkans, noch immer etwas oberhalb gelegen. Der Einschnitt in der Böschung erscheint immer wieder, hier aber deutlich gegen das Meer zu von einer Umwallung umgeben, die außen ringsherum von Strahlen weißen Dampfes eingefasst ist. Meyer sah bei etwa 840 Meter Höhe, 100 Meter über der Deckung und etwa 400 Meter von ihr entfernt, den Steinregen aus ihr emporstieben. Schon wenige Minuten nach einer Eruption sieht man der ganzen Umgebung kaum noch an, daß hier unterirdisch so große Gewalten arbeiten. — Aus der Bocca, die einen Durchmesser von mehr als hundert Meter hat, steigt weiter Dampf nach Nord, und nur aus dem äußeren Mantel stiegen leise die Dampfstrahlen hervor. Alles ist ruhig. Hinter dem schwarzen Bergabhang, der die Deckung trägt und steil direkt bis ins Meer hinabfällt in ebener Ebene liegende, die nur von eingebetteten Steinen rauh erscheint, dehnt sich die wundervolle blaue Fläche. Kurz vor der kommenden Eruption sieht man oft, nicht immer, kleinere Rauchwolken aufsteigen, und man hört auch wohl ein unterirdisches schwaches Donnern. Dann aber erfolgt plötzlich eine dumpfe Detonation, und nun schiebt mit ungeheurer Geschwindigkeit eine Säule glühender Materie, untermischt von schwarzem Rauch und teils rotglühenden, teils schwarzen Steinen mit einer tief brüllenden Geräuschsiedend in die blaue Fläche hinaus. Es ist eine Fontäne flüssiger Lava, umhüllt von dicken Rauchwolken, die in der Luft in Fejen zerplatzt und weit umher geschleudert wird. Aber in diesem glühenden vulkanischen Springbrunnen werden auch feste Steine mitgerissen und zum Teil mehrere hundert Meter emporgeschleudert; in majestätischem Bogen, zehn und mehr Sekunden zu ihrem Flug gebrauchend, stürzen sie schließlich wieder zur Erde zurück, prasselnd und oft klirrend wie Glas den Abhang hinunterstehend bis in das ausschäumende Meer. So wiederholt sich das Schauspiel nach einer Reihe von Minuten und hat es seit Jahrhunderten so getan.

Das Luftschiff des Grafen Zeppelin.

Die beiden Aufstiege, die Graf Zeppelin vor kurzem mit seinem Luftschiff gemacht, haben ihm, wie zur Zeit bereits Telegraphen vermelden, den wohlverdienten Erfolg für seine lange mühsame Arbeit gebracht. Auch die Fachkreise, die sich im Prinzip ablehnend gegen seine Konstruktion verhalten hatten, können nach den letzten Probefahrten nicht umhin, ihre Meinung zu revidieren; sie müssen die bereits erreichten Erfolge unbedingt als ein Ereignis in der Geschichte der Luftschiffahrt registrieren. Die Gegner des Zeppelinschen Systems waren oder sind die Anhänger des so-

genannten „unstarren“ Luftschiffes, während Graf Zeppelin selbst das Prinzip des „starren“ Systems vertritt. Sein Luftschiff ist der einzige Repräsentant desselben. Neulich besah es die Form einer Zigarre, die bei etwa 12 Meter Durchmesser eine Länge von ca. 128 Meter aufweist. Der eigentliche Körper des Luftschiffes wird durch ein Aluminiumgerippe gebildet, das 13 mit Gas gefüllte Ballons enthält, die zusammen eine Tragfähigkeit von 1200 Kilogramm haben. Um das Gas legt sich ziemlich lose der Ballonstoff. Das „starre“ System kommt nun hauptsächlich dadurch zum Ausdruck, daß die beiden Gondeln mit dem Gehäuse unbeweglich verbunden sind. Sie sind etwa 60 Meter von einander und gleichmäßig weit von den beiden Enden des Schiffes entfernt. Zu beiden Seiten des Körpers sind zwei Schraubenpaare angebracht, die durch je einen Daimler-Motor von 85 Pferdekräften, den die beiden Gondeln tragen, in Bewegung gesetzt werden. Als Steuerapparate dienen mit Stoff ausgelegene Holzrahmen, die hinter den Gondeln angebracht sind. Von gleicher Bedeutung ist es, daß das Luftschiff einen außerordentlich großen Aktionsradius besitzt. Graf Zeppelin kann unter Umständen 120 Stunden in der Luft bleiben und Tausende von Kilometern zurücklegen. Diese Eigenschaften bedeuten einen enormen Vorteil gegenüber dem „unstarren“ System. Ueber den ersten Aufstieg des Zeppelinschen Luftschiffes gegen Ende September bringt das Luzerner „Vaterland“ eine eingehende Schilderung, der wir folgen entnehmen. In Manzell bei Friedrichshafen war in der etwa 150 Meter langen, jogen. Reichs-Ballonhalle die auf nicht weniger als 34 Ventons ruht und fast ganz aus Eisen konstruiert ist, die Füllung des 128 Meter langen 13teiligen Ballons mit etwa 11 000 Kubikmeter Wasserstoffgas vollendet. In aller Frühe hatten sich bereits etwa 30 Mann Militär aus Wangertan und das gesamte Zeppelinsche Hilfspersonal eingefunden. Nach begangenen die zahlreichen, zu dem Aufstieg notwendigen Vorbereitungsarbeiten aller Art. Ueber dem Boden lagerte ein unbedrücklicher Nebel, der sich bis gegen Mittag nicht lichten wollte. Aufgelassene Pilotballons zeigten gegen Mittag ziemlich rasch zunehmenden Nordwest-Wind. Um 11 Uhr lag der Ballon in seiner gewaltigen Zigarrenform, auf der Ausziehbrücke aus der Halle herausgeholt, auf der Seefläche und ward langsam am Tau etwa 200 Meter von der Halle weg aufs Wasser herausgezogen. Der Ballon zeigte äußerlich gegenüber seiner letztjährigen Form nur wenig Veränderungen. Am Ufer standen etwa 50-60 Zuschauer. Gegen 11 1/2 Uhr verzog sich der Nebel, langsam drang da und dort die Sonne durch. Auf dem großen Floß war inzwischen alles fertig zur Abfahrt geworden. Die Soldaten standen an den Leinen und die siebenköpfige Bedienungsmannschaft für die beiden 85pferdigen Daimlermotoren nahm in der beiden, 60 Meter auseinander angelegenen, mit dem Ballongehäuse verbundenen Aluminiumbooten Platz. Dann folgte Graf Zeppelin selbst mit zwei Begleitern, worunter der Sohn seines verstorbenen Bruders

Graf Eberhard v. Zeppelin. Punkt 11,45 Uhr ertönte das Kommando „Los!“ Die Leinen fielen, die Motoren setzten ein und einen Augenblick später surrten bereits leise die Schrauben. Nach hob sich im durchbrechenden Sonnenschein die vordere Ballonspitze, und majestätisch stieg der ganze Körper unter dem Burras der Zurückgebliebenen in die Höhe. Es wühlte immer noch ein ziemlich starker Nordwest. Bei etwa 300 Meter Höhe legten die Steuer ein; der Ballon folgte sofort und machte eine halbe Wendung landeinwärts, nahm einige hundert Meter Flug nach Norden, drehte dann abermals nach links und hatte nun direkten Wind gegen sich. Jetzt setzten aber die Schrauben mächtig ein, und stolz und sicher zog in einer Höhe von 3-400 Meter das Luftschiff seine Bahn: Rurs den deutschen Meer entlang in der Richtung nach Meersburg und Ludwigshafen. Bald verschwand das Schiff im Nebelmeer und blieb für uns drei Stunden lang nicht mehr sichtbar. An Bord befand sich freilich Telephon und Fernleittelegraph; aber für heute galt es, andere Proben zu machen. Bald gelangten von allen Seiten telephonische Meldungen nach Manzell, die den Rurs des Schiffes feststellten. Es war über Ueberlingen hinausgegangen, hatte dann Koblentz und den Untersee in rechtem Winkel getreuzt, nahm von der Schweizergrenze aus wieder Rurs nach Süden über Konstanz und fuhr nun über Romanshorn, Rorschach das linke Bodenseeufer ab bis nach der vorarlbergischen Grenze. Ueberall aber hatte es in der Luft allerlei Experimente, ganze und halbe Drehungen gemacht und Motoren, Schrauben und Steuer probiert; alles ging herrlich. Ueber Bregenz wurde wieder nach Lindau hinüber und von dort wieder gegen verklärten Wind Friedrichshafen zugeflogen. Es war 3,45 Uhr. Die Sonne schien warm und über Land war aller Nebel gewichen, blaue azurner Himmel. Im weiten Umkreise lagerten mit Automobilen, Pferden, Schiff und Zügen herbeigekommene Menschenmengen. Vier volle Stunden lang hatten wir geschaut. Plötzlich erbraute hundertstimmiges Surren. Ueber den Wipfel des nahen Waldes erhoben sich, von Friedrichshafen herkommend, Zeppelins Luftschiff; brausend durchdrang die Schrauben die Luft, und erhoben, ruhig und sicher schwebte das gewaltige Schiff etwa 250 m über unsern Köpfen hinweg. Ein starker Gegenwind blies. Und nun begann Graf Zeppelin mit seinem Flieger ein festum Exerzieren. Er bog plötzlich vom Lande ab und steuerte direkt über seine Halle hinweg wieder in den See hinaus, alwo gar bald für eine Zeit lang ein förmliches Tanzen des Ballons anhub. Auf und ab, oft nur bis wenige Meter über die Seefläche und dann wieder bis 200 und mehr Meter hob und senkte sich geistig der Luftschwinger, dann wieder führte er Evolutionen aus nach rechts und links, Schleifengänge und 3 bis 4 mal ganze Drehungen im kleinsten Kreise, immer wieder auf seine Stelle zurückkehrend. Plötzlich steuerte er in rapidem Fluge mit dem Wind wieder gegen Friedrichshafen zu, drehte dort zur Stadt bei, ging hart über den Dächern durch und paradierte förmlich vor den Fen-

Feuilleton.

In letzter Stunde.

Aus dem Französischen übersetzt von W. Thal. (Fortsetzung.)
Doch als das ganze, mühsam aufgebaute Lügengerüst zusammenbrach, als er sich in die Unmöglichkeit versetzt sah, sich zu rechtfertigen, da hatte er, um die Jury zu verwirren, dieses originelle System erfunden, ein Geheimnis vermuthen zu lassen, irgend eine heilige Verpflichtung, zu schweigen, um einen geheimnisvollen Freund zu retten, — ein recht gewöhnlicher Theatertrick, der ihm die Möglichkeit gab, sich als Ritter, als Held und Märtyrer aufzuspielen. Was aber am meisten gegen den Angeklagten sprach und vor allem auf den Vorbehalt seiner Handlung schließen ließ, war die außergewöhnliche, wunderbare Selbstbeherrschung, eine an empörenden Enthusiasmus streifende Selbstbeherrschung, die dieser Mann während seiner Untersuchungsfrist und während der Verhandlungen zur Schau getragen hatte. Wer einer solchen Willenskraft fähig ist, hat nicht unter dem unüberlegten Einfluß eines plötzlichen Taumels gehandelt, ein solcher Mann ist für seine Handlungswelt voll verantwortlich, und es gibt für ihn keine Entschuldigung. Der Vertreter des Orléans schloß mit den Worten, die im Gerichtssaal den Eindruck einer dumpf herniederlaufenden Art machten:
„Dieser Kopf, der eine solche Missethat lakonisch entworfen und ausgeführt hat, — dieser Kopf muß fallen!“
Die Sensation war ungeheuer. Umsonst bemühte sich der Advokat Jacques, die Aussagen der Zeugen in möglich günstigem Licht zu stellen; er hob alle in der Anklage enthaltenen Widersprüche hervor und wählte sich als Ausgangspunkt seiner Verteidigung die berühmte Stelle aus dem Werke d'Aguësseau, wo dieser den Mörder vor den traurigen und verhängnisvollen Folgen der Mordbegehung warnt: „Eine verhängnisvolle Zusammenwirkung von Umständen, die

sich absichtlich zusammengetan zu haben scheinen, um einen Unglücklichen dem Verderben zuzuführen, spricht gegen die Unschuld und erdrückt sie unter der Last der Vermuthungen. Doch ein unworhergesehenes Ereignis bringt die Unschuld manchmal, wenn es so spät ist, ans Tageslicht und zerflört die trügerischen Zeichen, deren falsches Licht den Geist des Richters verblendet hat. Die Wahrheit dringt aus dem Nebel der Wahrscheinlichkeit, aber häufig zu spät, wenn das Blut bereits vergossen ist. Dann muß der Richter sein ganzes Leben lang ein Unglück beweinen, doch seine Neue vermag ein gelohenes Unrecht nicht mehr gutzumachen.“
Doch der Advokat mochte noch so sehr alle moralischen Gründe ins Gesicht führen, — diese allgemeinen Betrachtungen vermochten nichts gegen die brutale Verhaftung der Thatfachen. Die Sache war von vornherein verloren, und im Saale flog das verhängnisvolle Wort von Lippe zu Lippe: „Der Tod, der Tod!“ Nach viertelstündiger Beratung kehrte die Jury in den Sitzungssaal zurück.
Die zwei gestellten Fragen lauteten: „Ist Monnier schuldig: 1) die Witwe Léroux und ihre Ködine ermordet zu haben? (Unterfrage: Hat er mit Vorbehalt gehandelt?) 2) Ist er schuldig, der Witwe Léroux in der Nacht des Verbrechens Wertpapiere und Geld gestohlen zu haben?“
Beide Fragen wurden bejaht, und das Verdikt schloß mit der Umstände aus. Das Urteil mußte auf Tod lauten.
Während der ganzen Dauer der laurigen Schlußformalitäten konnte man in der Hallung des Verurteilten auch nicht das geringste Schwanken wahrnehmen. Er beugte erst, nachdem er das Urteil vernommen, das Haupt, und die Gendarmen hörten, wie er das Wort „Mutter“ murmelte. Er beugte keine andere Schwäche, und selbst nach dem üblichen: „Monnier, Sie haben drei Tage Zeit, um gegen das Urteil Berufung einzulegen.“ — als der Präsident ihn fragte: „Monnier, was haben Sie hinzuzufügen?“ sprach er mit klarer Stimme, die einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden machte, den Vers Cornettes:
„Das Verbrechen ist abgethan, nicht das Schicksal.“

Nach der Sitzung schüttelte er seinem Advokaten die Hand und verließ mit festem Schritte mit seinen Wärttern den Saal.
Vier Tage später, als die gesetzliche Frist verstrichen war, teilten die „Neuesten Nachrichten“ ihren Lesern mit, daß Jacques Monnier sich ausdrücklich geweigert habe, Berufung einzulegen und ein Gnadengebet einzubringen. Das Verbrechen würde also in kürzester Zeit seine Sühne finden.
IX.
Eines Morgens erhielt Herr Anglès von dem Polizeibeamten Laporte folgendes lafonische Telegramm: „Kommen Sie.“
An demselben Nachmittag klingelte er an der Tür seines Freundes und wurde sofort zu ihm heringejagt. In seiner Aufregung, Neues zu erfahren, bemerkte er nicht die Blässe und auch nicht den sellamen Ausdruck von Verlegenheit und Traurigkeit, der auf den Zügen des hohen Beamten lagerte.
„Was?“ fragte er, „Sie haben also etwas Neues erfahren? Haben Sie einen Beweis für Jacques' Unschuld?“
„Einen ausschlaggebenden Beweis.“
„Sie kennen den Grund seines unbegreiflichen Schweigens?“
„Ich kenne ihn.“
„Ist dieser Grund ehrenhaft?“
„Weiß ich das, er ist eines Helben würdig!“
„Und Sie wissen auch, zu welchem Zwecke er sich Weid löst?“
„Ja.“
Das alles wurde mit sichtbarern Zwange gesprochen, gleichsam bedauernd, gleichsam mit dem Wunsche, die entscheidende Erklärung aufzuschieben, diese Erklärung, die doch das Zeugnis der Unschuld, die Freiheit, die Ehre eines Menschen — und sein Leben enthielt.
Herr Anglès gab Zeichen von Ungebuld zu erkennen.
„Nun, mein weiter Freund, sprechen Sie! Ich schreibe danach, alles zu erfahren. Sie müssen meine Angst in einem solchen Augenblick begreifen. Ich bin der Vater dieses unglücklichen Menschen, ich habe ihn errogen, ich

habe Vaterstelle an ihm vertreten und liebe ihn wahrhaftig, als wäre er mein eigener Sohn.“
Herr Laporte zitterte.
Der Staatsanwalt machte eine nervöse Bewegung.
„Nun?“
Nach kurzem Zögern fuhr Herr Laporte in langsamem Tone fort: „Sie halten Recht. Die Goldstücke haben den Mörder verraten.“
„Also doch?“
„Ich muß Ihnen zunächst erklären, daß die von mir angeordneten, äußerst eingehenden Nachforschungen zunächst, wie ich es vermutet hatte, nicht das geringste Resultat ergaben. Die Vorforschung mußte eingreifen, um uns auf die richtige Spur zu bringen. Sie wissen, der Prozeß hatte die öffentliche Meinung lebhaft erregt, so lebhaft, daß die meisten Pariser Zeitungen Spezial-Berichterhalter abjandeln und über die Verhandlungen ausführliche Berichte veröffentlichen. In fast all diesen Berichten wurden die 100-Francstücke erwähnt. Bekte Woche erschien nun ein Individuum und erklärte, er habe einige Tage nach dem Mord in den Händen eines Wittlieds des Klubs, dem er damals angehörte, derartige Goldstücke gesehen. Dem Mann fragte ich, warum er so lange mit dieser Erklärung gezögert, und er erwiderte, er wäre sehr krank gewesen, und erst an diesem Morgen wäre ihm ein Zeitungsartikel zu Augen gekommen, der diese Thatfachen berichtete. Er nannte den Besitzer der Stücke, und eine geheime Untersuchung wurde eingeleitet. So erfährt man, daß der junge Mann“
„Ein junger Mann?“
„Ja, es handelt sich um einen jungen Mann, dessen Gestalt, Erscheinung, Kleidung der Manniers so weit ähnlich war, daß ihn der Zeuge Bsnart in der Dunkelheit mit dem jetzt zum Tode Verurteilten wohl hätte verwechseln können.“
„So hat also dieser junge Mann wenige Stunden nach dem Mord bei der Frau Léroux die unglückliche ermordet?“
„Das ist ganz sicher.“
„Ja, aber wer ist denn dieser junge Mann? Wer er denn in der Stadt bekannt?“ (Schluß folgt.)

Nern und Kellonen des königlichen Schlosses. Jetzt schlug's vier Uhr. Wieder lehrte die Spitze des Ballons sich gegen den Wind und innerhalb fünf Minuten land das Luftschiff wieder in Manzell über der Wallonhalle. Nicht endenwollender Jubel und Glückwünsche begrüßte die nach 4 1/2-stündiger Fahrt Zurückkehrenden.

Der Abstieg ging ebenso glatt und sicher vor sich wie der Aufstieg am Mittag. Um 4 Uhr 7 Minuten hatte ein Motorboot das ausgeworfene Schlepplau gefasst, und eine Viertelstunde später hatte die Spitze des Ballons bereits den Eingang zu der Befahrung erreicht. Vom Ufer aus konnte man den weiteren Bergungsarbeiten nicht folgen — die Halle ist nun mit dem Freiland nicht mehr verbunden, sondern steht etwa 200 Meter weit draussen im Wasser. So verzogen sich denn die Zuschauermassen rasch.

Überall aber herrschte nur ein Urteil: Graf Zepelin hat mit heute seine gewaltige Aufgabe gelöst. Seine 4 1/2-stündige Fahrt hat die Berechtigung der Anwendung des Harten Systems für lenkbare Luftschiffe großen Eils dargelegt. Man darf also wohl hoffen, daß es dem unermüdbaren Grafen gelingen wird, sein Luftschiff im Dienste des Vaterlandes über die deutschen Gauen zu lenken, und daß eine Reihe von sorgsam ausgearbeiteten Luftschiffen im ganzen Reich („Reichsflugschiffen“) als Stätten betankt werden, die ihm einen sicheren Unterschlupf gewähren. Er wird jetzt in fortgeschrittenen Probestufen sein Luftschiff solange verbessern, bis es ihm eine ebenso zuverlässige Maschine ist, wie dem Kapitän sein Geschiff. Dem Erfinder, der alle seine intellektuellen Kräfte und Fähigkeiten unter Aufwendung nicht geringer finanzieller persönlicher Opfer in den Dienst der guten Sache gestellt hat, ist es gewiß zu gönnen, daß seine Hoffnungen in Erfüllung gehen!

Inland.

Staat Paraná.

Curitiba. In einem Geschäft unserer Stadt wurden vor kurzem verdächtige Alchemisten in Hüten, die aus riograndenser Fabrikanten, gefunden und an das Mühlamt in Rio gelangt. Hier wurden sie geprüft und für falsch erklärt. Wegen die betreffende Fabrik in Rio Grande will man gerichtlich vorgehen.

Der in der Rua Saldanha Marinho wohnende Vicente Waffel erstattete bei der Polizei Anzeige gegen einen gewissen Coraíto Agucena, der ihm einen Teil einer Maschine entwendet hatte. Als die Polizei den Dieb in Gewahrsam nahm, gefand er ein, daß er das gestohlene Objekt bereits in einer Schloßerei zu Geld gemacht hatte. Der Kauf wurde rückgängig gemacht.

In ganz Brasilien sollen gegenwärtig ungefähr 800 Contos in Kupfergeld existieren. Bis zum 1. März 1908 werden die Kupfermünzen eingezogen und durch Bronzemünzen ersetzt.

Im Laufe des Monats Oktober nahm die Kollektorie von Paranáquá ein an Patente Commercial 57:4003317, für Salz 3:4055548, für Serva Mate 63:7392505, für verschiedene andere Produkte 2:5518106; in Summa 127:0968176. Die Kollektorie in Antonina vereinnahmte an Patente Commercial 19:5158280, für Salz 1:4565486, für Serva Mate 95:5405281, für andere Produkte 5078280; in Summa 117:0198327. Die Gesamteinnahmen betragen demnach 244:1135513.

Der Dampfer „Victoria“, der am 18. v. M. Paranáquá verließ, hatte am folgenden Morgen bei der Einfahrt in den Hafen von Cananea beinahe Schiffbruch gelitten. Bei hohem Segang lief er auf eine Sandbank auf und schien verloren. Unter den Passagieren herrschte eine große Besorgnis. Erst als ein Teil der Waren ins Meer geworfen war, kam das Schiff los und konnte seine Reise fortsetzen.

Vor dem Stationsgebäude wurde dieser Tage ein Fußmann von dem Irrenjungen José Miguel Antonio angegriffen. Der Gefährtschwache erhob einen Stein und schleuderte ihn dem Fußmann an den Kopf. José Miguel wurde im Hof interniert.

Die Staatsregierung hat eine im Mühlamt José dos Vinhas gelegene Fazenda des Herrn Roberto Müller käuflich erworben. Diefelbe soll in eine Musterkolonie verwandelt werden.

Der Direktor der „Garantia da Amazonia“ für Südbrazilien, Herr Eduardo Souza, der sich einige Tage in unserer Stadt aufhielt, hat sich uns verabschiedet und seine Inspektionsreise fortgesetzt.

Am Dienstag fand man in dem Rio Paulana in der Kolonie Thomas Coelho die Leiche eines 20-jährigen Mannes, der 6 Tage vorher in genanntem Fluße ertrunken ist.

Der Rektor des hiesigen Priesterseminars, Sr. Hochw. P. João Borges Quintão, überfandte uns eine Einladung zu der am Sonntag dafelbst stattfindenden Schulfeier des Schuljahres. Für die Aufmerksamkeit dankten wir bestens.

In der Nähe von Ityrantia fand man laut einer dem Polizeichef gefandten Mitteilung auf der Straße den Leichnam des Fußmannes João Pedroja. Der Unglückliche war, wie sich herausstellte, von seinem eigenen Fuhrwerke überfahren worden.

Im Socié dos Estrangeiros an der Praça Municipal gehalten am Dienstag abend zwei Redner, Joaquim Rodrigues Martins und Manoel Augusto de Souza, aneinander. Zuerst lämpften sie mit Worten, dann mit Ohrfeigen und schließlich nahm Joaquim ein Glas Brennholz und schlug es seinem Gegner an den Kopf. Herbeiläufende Personen lehten dem Kampfe ein Ziel. Joaquim wurde verhaftet; er soll nicht ganz zu rechnungsfähig sein. Manoel de Souza trug eine ziemlich schwere Kopfverletzung davon.

Herr Cezar Schulz überfandte uns eine Anzahl schöner Karten mit Ansichten von Curitiba und Umgebung, deren Empfang wir dankend befragten.

Gestern ist das neue Depot für feuergefährliche Gegenstände, in der Nähe des Prado gelegen, inauzugiert worden.

Die Vorbereitungs-Ausstellung in unserer Stadt auf die National-Ausstellung in Rio wird am 25. Februar 1908 beginnen. Man ist bereits damit beschäftigt, das Gebäude für diese Ausstellung im Hofraume des Museums zu errichten. Der Pavillon für die Ausstellung in Rio soll in hiesiger Stadt gebaut, sobald in seinen Teilen nach Rio geschafft und dort durch Architekten und Arbeiter unseres Staates aufgestellt werden. Zur Deckung der durch die Ausstellung verurach-

ten Auslagen will Hr. Coronel Joaquim Monteiro einen Kredit von 60 Contos bewilligen.

Watermör. Ein furchtbares Verbrechen — ein Sohn wird zum Mörder an seinem eigenen Vater — ereignete sich am 25. Oktober im Municip. In einer Entfernung von etwa 2 1/2 Leguas von der Stadt am Rio Varzea wohnten der Arbeiter Manoel Carvalho und sein Sohn Joaquim. Am genannten Tage ermahnte Manoel Carvalho seinen 20-jährigen Sohn, er möge nicht die Nächte in Ausschweifungen und auf Bällen zubringen, sondern lieber durch fleißiges Arbeiten für den Unterhalt der Familie mitforsorgen helfen. Der unnatürliche Sohn geriet über die väterliche Rede in maßlose Aufregung. Er antwortete in heftiger Wüthererei, und schließlich kam es zwischen Vater und Sohn zu einem körperlichen Kampfe. Wüthlich trachte ein Schuh, der Vater konnte zu Boden und hauchte nach wenigen Augenblicken seine Seele aus — der Wutbrode hatte seinen Vater erschossen. Der Watermörder wurde verhaftet; mit dem Zynismus eines vollendeten Bösewichtes gefand er sein Verbrechen ein.

Wohnbesiedelungsfrage. Einer Bestimmung des Dr. Gonçalves Junior zufolge gebden sich Dolmetscher, als Angestellte der Einwanderungskommission, auf die in den Hafen von Rio einlaufenden ausländischen Dampfer, um den Einwanderern, die mit denselben kommen, hilfreich an die Hand zu gehen. Die Dolmetscher gehen uniformiert und können deshalb sofort als Personal der Einwanderungskommission erkannt werden. Im Laufe des Monats September liefen 48 ausländische Dampfer in den Hafen von Rio ein, die 2103 freiwillige Einwanderer an Bord hatten. Auf die verschiedenen Nationalitäten verteilt, waren es folgende: Deutsche 17, Desterreicher 8, Araber 95, Argentinier 5, Belgier 1, Bulgaren 1, Dänen 1, Franzosen 9, Spanier 209, Engländer 15, Italiener 361, Marokkaner 1, Norweger 1, Portugiesen 1238, Russen 29, Schweden 7, Schweizer 3, Uruguayer 7.

Diejenigen Einwanderer, die sich noch nicht für einen bestimmten Staat entschieden haben, werden durch die Kommission befördert. In einem eigens eingerichteten Bureau in Rio werden Auskünfte erteilt und Freibillette für die Passage auf Dampfern und Eisenbahnen besorgt. Das Directorium der Einwanderungskommission hat zahlreiche Briefe von auswärtigen Aderbauern erhalten, worin der Wunsch geäußert wurde, nach Brasilien auszuwandern, und um nähere Auskunft gebeten wurde. Wie die „Gazeta de Noticias“ schreibt, soll für die Propaganda in Europa die Summe von 2 260 000 Francen verausgabt werden. Mit dieser Summe, sollte man meinen, ließe sich vieles anfangen, wenn sie vernünftig verwendet wird und nicht zu viel davon an falsche Adressen gerät.

Wieder eine! Dieses Stichwort findet man in einigen Zeitungen Deutschlands beiläufig wiederkehren. Es will sagen: wieder eine Person, die Petroleum zum Feueranzünden verwendet und sich dabei lebensgefährlich verbrannt hat. Die leidige Unfälle, das Feuer mit Petroleum anzufachen, ist unheimlich weit verbreitet, und ihre Opfer zählen nach Tausenden. Ein Ersatz für das Petroleum soll in unserer Stadt in den Handel gebracht werden; es ist der sogenannte Amerikanische Feueranzünder, eine Masse, von der man für den jedesmaligen Gebrauch nur ein kleines Stückchen anzuzünden und unter das Holz im Ofen zu legen braucht, um auf schnelle und mühelose Weise das Holz in Flammen zu setzen. Wir können den Amerikanischen Feueranzünder, der sehr billig und vollständig ungefährlich ist, den Hausfrauen nur empfehlen. Kaufstellen, Preis etc. werden demnächst in einer Anzeige veröffentlicht werden.

Der geplante Mensch in ganz Brasilien ist zweifelloshe gegenwärtig der Chef der Einwanderungskommission Dr. Paula Ramos. Seine Wohnung ist in den ganzen Tag über, ja bis spät in die Nacht hinein von Stellanjägern umlagert. Sobald des Morgens um 6 Uhr die Türe geöffnet wird, strömen die Plagegeister ins Haus hinein, immer neue kommen, und erst Nachts gegen 11 Uhr kann der arme Dr. Paula Ramos an Ruhe denken. Jeder will eine Anstellung haben und mit nach Europa gehen. Mit wenig Arbeit viel Geld verdienen, ist natürlich des Pudels Kern. Dr. Paula Ramos scheint die Situation von der heiteren Seite zu nehmen, wenn man seinen Ausdruck nicht gerade als Galgenhumor auffassen will. Er lagte nämlich in diesen Tagen zu einem seiner Freunde, als eine besonders starke Flut von Stellanjägern heranströmte: „Ohne Zweifel, dieses Volk denkt, ich sei deustrait — Europa zu kolonisieren!“

Zur Heuschreckepilge. Aus den verschiedensten Gegenden unseres Staates kommen Nachrichten von den Verwüstungen, welche die Heuschrecken in den Pflanzungen anrichten. Auch in einigen unserer Stadt nahegelegenen Kolonien wie in Colonia Lamenha, Campo Novo, Lamanarés und anderen tritt diese Plage so verheerend auf, daß die armen Kolonisten ihre ganze Pflanzung verlieren. Unsere Staatsregierung kann sich augenblicklich immer noch nicht entschließen, etwas zur Bekämpfung der schrecklichen Insekten zu tun. Unter diesen Umständen dürfte es von Interesse sein, anzuführen, was die Regierung von São Paulo im Vorjahre gegen die Plage unternommen hat. Wir richten uns nach den Ausführungen der „Deutschen Zeitung“.

Unter dem Namen „Commissão Suprintendente dos Servicos da Extincao dos Gafanhotos“ wurde in São Paulo eine viergliedrige Behörde gebildet, welche die planmäßige Vertilgung der Heuschrecken organisierte und in die Wege leitete. Es wurden zweckdienliche Publicationen in großer Menge unter die ländliche Bevölkerung des Staates verteilt. Instruktionen bereiten die betroffenen Municipien und gaben praktische Anweisungen zur Vernichtung des schlimmen Feindes. Für getödete Heuschrecken wurde eine Prämie gezahlt, und zwar in der ersten Zeit 58 für die Alqueire von 50 Liter, ein Preis, der aber mit der ungehörigen Vermehrung der Insekten herabgesetzt und schließlich auf 18500 fixiert wurde.

Unter der vorgenannten Heuschreckvernichtungs-Kommission leisteten während der Campaigne im Ganzen Dienst 5 Fislale, 64 Instruktores und mit dem Aufkauf der toten Insekten betraute Personen und 2 Schreiber. Am 15. Januar 1906 setzten sich die der Kommission zur Verfügung stehenden Hilfskräfte zusammen aus 4 Fislalen, 36 Instruktores usw. und 1 Schreiber. Für dieses Hilfspersonal wurden während der ganzen Campaigne insgesamt 32:1298219 verausgabt, wovon 29:4898019 auf Gehälter, der Rest auf Reisepfeifen etc. entfielen. Für getödete Heuschrecken, von

denen 10799 Alqueires eingeliefert wurden, ließ das Vaterlandsekretariat 36:6038 ausbezahlen. Damit waren natürlich die Ausgaben noch nicht erschöpft. Es traten dazu die Kosten für die Publicationen in den Zeitungen, für Flugblätter und Broschüren und verschiedene kleinere Spezien, letztere in ungefährender Höhe von einem Conto.

In diesem Jahre wird in São Paulo in ähnlicher Weise gegen die Plage angefaßt. Unsere Regierung sollte sich an dem Nachbarsstaate ein Beispiel nehmen. Der Einwandererstrom will man mit allen Mitteln in unseren Staat lenken. Wenn jedoch die Einwanderer erfahren, daß Paraná nichts zum Schutze der Landwirtschaft tut, so können sie leicht lospfeifen werden. Dies sollte man bedenken.

Staat S. Catharina.

Lubaráo. (Korresp.) In letzter Zeit mehren sich die Fälle der Brutalität, schwerer und leichter Art, in unseren Kolonien. Ganz besonders viel derartige Fälle ereignen sich in den italienischen Kolonien; innerhalb zweier Jahre kamen dort außer zahlreichen Bandenentzügen 6 Morde vor. So wurde noch in den letzten Tagen Herr A. Binkini Schuy bei der Behergung in Lubaráo; dasselbe tat Herr Giacomo Winter, welcher sich aus Vorlicht wochenlang in Lubaráo aufhielt. Dieser Tage nun glauben auch einige Kolonisten am Brago do Norte, sich mal heroutzutun zu müssen, und benutzen die Abwesenheit des Herrn Johann Blömer, um ihre Wut an dessen Eigentum auszulassen; sie schlugen ohne Grund Fischen und Gähler in Stücke, zerhackten den Ballon, bedrohten die Tochter etc. Es ist sehr zu bedauern, daß dergleichen Sachen vorkommen müssen; die Kolonie Brago do Norte ist sehr friedlich, und es steht zu erwarten, daß die größte Anzahl der Bewohner derartige Rohheiten aufs härteste verurteilt. Es wäre aber auch an der Zeit, daß ein am oberen Brago do Norte eingetrigenes Intrigenpiel unterliße, das nur auf persönlicher Abneigung beruht. Politische Gegensätze sind nicht vorhanden, es müßten denn die verschiedenen allerneuesten Strafen-Requerimente solche geschaffen haben.

Die Firma Manoel Pinho e Filho in Laguna verlißt, die großen jumpfarigen Niederungen bei Lubaráo der Reiskultur zu erschließen, und hat zu diesem Zweck lange und tiefe Gräben durch die nördlich von Lubaráo liegenden Niederungen gezogen. Wie es nun immer geht, wenn jemand etwas anfängt, so auch hier. Alles will Reis pflanzen; wahrscheinlich werden alle in absehbarer Zeit diese neuen Flächen in grüne Reisfelder verwandelt sein. Da obige Firma auch eine Dampfmühle einzurichten gedenkt, so ist für Absatz gesorgt. Man kann nur wünschen, daß alles gut vorwärts gehe, was bei der Talftast der Unternehmer zu erwarten ist.

Vor einigen Tagen starb in Gravata Herr Jakob May senior. Derselbe war vor einigen Monaten von Verfolgungswahninns befallen worden. Er glaubte sich immer, natürlich ganz und gar ohne Grund, von seinen Gläubigern verlaßt. Unter diesen Umständen war der Tod eine Erlösung für den schwergeprüften Mann. Der Verstorbene war ein guter Mensch, und fast alle bezuglich der Familie während seiner Krankheit ihre Teilnahme. (Den trauernden Hinterbliebenen sendet die Redaktion das innigste Beileid.)

Nach alffähriger Abwesenheit bereitete uns kürzlich der hochw. Herr Pfarrer Lopp die Freude, uns zu besuchen. Er beabsichtigt auch der Kolonie Brago do Norte einen Besuch abzustatten. Herr Pfarrer Lopp hatte Gelegenheit, sich an dem Wirten der durch seine Bemühungen herüber gekommenen barmherzigen Schwwestern zu erfreuen. Es wurde nämlich, wie alffährlich, eine Theatervorstellung gegeben, und zwar diesmal „Schneewittchen“. Mitwirkende waren nur Zöglinge des Kollegs. Das ganze Stück fand ungeteilten Beifall, ganz besonders aber das tonische, oder tierkrautige Gebahren der Zwerg wegen des Todes ihres Lieblings. Sehr gut verhielt sich auch „Schneewittchen“ im Satz. Was die Erwachsenen am meisten wundert, ist die Mühe und Geduld, die die ebrw. Schwwestern haben mühten, um mit einigen zwanzig Kindern so etwas zu erreichen. Der Ertrag ist zum besten des Hospitals. Wahrscheinlich ist, „Schneewittchen“ noch einmal gegeben. Vor drei Jahren war es „Landgräfin von Thüringen“ gewählt, die ja auch in Curitiba ganz besonderen Beifall errang.

Angelin. Wie uns mitgeteilt wird, fand die Einweihung der dortigen Lourdeskirche trotz der schlechten Witterung programmäßig statt. An der Projektion nahmen fast 2000 Personen teil. Die Ausstellung des Standbildes selbst verlief glücklich und ohne Unfall. Einen Glanzpunkt des Festes bildete die von Herrn Ferich arrangierte Beleuchtung der Grotte, welche einen mächtigen Zauber auf alle ausübte und von der sich die Anbähtigen nur schwer trennen konnten. — Am 5. Oktober traf zur Feier des Rosenkränzes eine vom besten Wetter begünstigte, 130 Teilnehmer zählende Prozession aus St. Amaro, Aguas Formosas und Jaganda ein. Gemeinnahme Kommunikation, Einweihung des Kreuzweges und Beleuchtung mit Feuerwerk sind besonders unter den Veranstaltungen hervorzuheben. Montag, den 7. Oktober, morgens 8 Uhr trat die Projektion die Rückreise an. — Am 8. Oktober verließ der hochw. P. Josaphat, der leider an schwerer Krankheit leidet, nach dreimonatlichem Aufenthalt unsere Gemeinde, um sich einem Klimawechsel zu unterziehen. Mit aufrichtigem Bedauern sehen wir den lieben Seelforger, der sich die Herzer aller eroberte, und dem wir so vieles verdanken, von uns scheiden. Hoffend, daß sein Gesundheitzzustand sich bessern wird, rufen wir ihm nochmals ein herzliches Lebwohl zu.

Bundeshaupstadt.

Vier Matrosen des hiesigen Kreuzers „Zenteno“ sind in Rio zurückgeblieben. Sie befanden sich bei der Abfahrt des Schiffes in der Umgebung der Stadt. Die Regierung will die Matrosen, die anscheinend unbeschäftigter Weise zurückgeblieben sind, gelegentlich in ihr Vaterland zurückzuführen.

Das italienische Kriegsschiff „Geramosca“ wird in diesen Tagen in Rio erwartet.

Der Mörder des Studenten Ernani Braga wurde in der Schwurgerichtssitzung am 30. Okt. zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Werdalt gelang auf der Insel Paqueta und zwar aus Eiferjudtsgründen.

Mit dem Dampfer „Ara“ sind aus den Vereinigten Staaten verschiedene nordamerikanische Ingenieure eingetroffen, die an der Eisenbahn São Paulo—Rio Grande angestellt werden sollen.

Staat Bahia.

Die Fälle von Bubonepest mehren sich in der

Hauptstadt Bahia auf unheimliche Weise. Der Beobachtung stößt die Ausbreitung der Seuche große Furchen ein.

Der brasilianische Dampfer „Pernamuco“, der vor kurzem auslief, ist wieder stot gemacht worden. Er wird, da er verschiedene Saoriens erlitten hat, nach Rio fahren, wo er ausgearbeitet werden soll.

Staat Pernambuco.

In Villa Bella befinden sich die beiden Familien Pereira und Carvalho seit längerer Zeit in Streit, der seit kurzem in tödliche Feindschaft ausartete. Auf Befehl der Perceiras wurden innerhalb dreier Tage drei Mitglieder der Familie Carvalho ermordet.

Letzte Nachrichten.

Berlin. Der Prozeß Motke contra Harben ist beendet. Maximilian Harben wurde freigesprochen und der Kläger, Graf Runo Motke, in die Prozeßkosten verurteilt.

Die Blätter kritisieren das Vorgehen der Direction der königlichen Oper in Berlin, weil sie für die Vorstellungen, in denen der italienische Tenor Caruso auftrat, den Preis der Plätze um 300 Prozent erhöhte. Trotz dieser bedeutenden Preiserhöhung war der Zubrang zu den Vorstellungen so groß, daß 40000 Personen abgewiesen werden mußten. Der Kaiser ließ nach der letzten Vorstellung dem berühmten Sänger den Verdienst-Orden der preussischen Krone.

Kom. Zahlreiche Bayern von Fiesole veranlaßten Protestdemonstrationen gegen das neue Gebäude der Reichstagskammergebäude an und stellten das Sekretariat und die Bibliothek in Brand. Die Polizei schritt ein und nahm sechs Verhaftungen vor.

Senator Balestro bestätigte die Nachricht, daß die katholische Partei bei den nächsten Wahlen im Reich sich gänzlich der Wahl enthalten werde. Als Grund dieses Beschlusses gibt er an, es sei nicht möglich gewesen, zwischen den Katholiken und den Gemäßigten eine Vereinbarung zu treffen.

Der Ministerpräsident Giolitti sandte ein Kriegsschiff mit Lebensmitteln für die Opfer des Erdbebens nach Kalabrien.

In Ferruzzano wurden neue Erdhöhlen entdeckt. Der feige Boden in der ganzen Gegend weicht tiefen Risse auf.

Mailand. Die Polizei verhaftete im Theater „Scala“ den argentinischen Leutnant Louisoni, der sich einer Dame aus den vornehmsten Kreisen Mailands gegenüber ungebührlich benahm. Louisoni bemäht sich um die Intervention des argentinischen Konsuls.

Budapest. Da in der ungarischen Stadt Kiskörmend die Cholera grassiert, so befindet sich die Bevölkerung Rumaniens in Unruhe. Man fürchtet, daß die furchbare Epidemie ins Land eingeschleppt werde.

Paris. Die Zeitungen berichten, daß in Loulon ein Marineoffizier namens Wilmo unter der Anlage der Spionage verhaftet worden ist. Wilmo war bei mehreren Tagen beurlaubt. Man fand bei ihm verschiedene Dokumente sowie den Signal-Cover des französischen Geschwaders. Der Verhaftete hat sein Verbrechen eingestanden, leugnet aber standhaft, Complices zu haben. Er erklärte ferner, er habe sich durch die Spionage Geld verschaffen wollen, um die Ansprüche seiner Geliebten befriedigen zu können.

Laut Meldungen hiesiger Blätter wurde die Stadt Mogador in der Nacht zum 25. Okt. von den Truppen des Gegenjullans Muley Hafid angefallen. Die französischen Kreuzer „Admiral Aube“ und „De laix“, die im Hafen vor Anker lagen, feuerten auf die Angreifer, denen sie empfindliche Verluste zufügten. Diese Nachricht bedarf jedoch noch der Bestätigung.

In Vendôme wurde ein Nejerose-Offizier verhaftet, unter der Anlage, für eine fremde Nation Spionage ausgeübt zu haben.

In der Nähe von Cherbourg entgleiste der Zug mit welchem der König Alfonso und die Königin von Spanien reisten. Das Königspaar und das ganze Personal des Gefolges blieb unversehrt.

In den Werftstätten der Staatswerften zu Loulon kam es zu einer großen Explosion. Zahlreiche Arbeiter wurden teils getötet, teils verwundet.

Haag. Aus offizieller Quelle weiß man, daß Kaiser Wilhelm II. am 20. November hierjehel eintriften wird.

London. Das spanische Königspaar traf hier ein. Die Regierung beschloß, für den Bau von Militär-Luftschiffen einen bedeutenden Kredit zu bewilligen.

Auf der Strecke Karatschew-Drel griffen 15 Individuen einen Eisenbahnzug an, in welchem sich der Schatzmeister der Bahn mit 60000 Rubel befand. Die Banditen hatten es auf dieses Geld abgesehen. Es gelang ihnen auch, 40000 Rubel zu rauben. Bei dem Angriffe wurden der Schatzmeister, zwei Passagiere und zwei der Banditen getötet, vier Passagiere dagegen verwundet. Den Räubern gelang es, mit dem Gelde zu entkommen.

Die Belagerung des Kriegsschiffes „Glor“ empörte sich und bombardierte die Stadt Wladivostok, wodurch ein großer Schaden angerichtet wurde. Die Bevölkerung der Stadt geriet in große Aufregung.

Ein furchtbares Erdbeben richtete im südlichen Turkestan unweit Tschent (Russisch Zentral-Asien) große Verheerungen an. Eine Ortschaft wurde vollständig zerstört, und fast die ganze ca. 1500 Personen zählende Bevölkerung soll umgekommen sein.

Madrid. Von Albacete wird berichtet, daß die Bewohner von Millanosa sich gegen die Municipalsverwaltung empöhrten. Die herbeiläufige Polizei wurde mit Steinwürfen empfangen. Diese aber gab Feuer und tötete zwei Personen und verwundete zwanzig.

In Verida bahren die Ueberreichmungen fort, das aufgeregte Volk stieß sich in die Kirchen. Es wurden die Leichname zweier von der Flut fortgeführten Frauen aufgefunden.

Barcelona. Ueberaus betrübend sind die Nachrichten, welche aus allen von der Ueberchwemmung heimgesuchten Gegenden eintreffen. In Martorell stürzte infolge des eindringenden Wassers ein Tunnel zum Einsturz, gerade als ein Zug denselben passierte. Viele Waggons wurde zertrümmert, und ein großer Teil der Reisenden erlitt leichte oder schwere Verwundungen. In Verida gelang es einigen mühtigen Matrosen, die Rettungsboolen mehrere Familien, die schon dem Untergang geweiht schienen, zu retten. Die Einwohnern von S. Vicente haben den Ort verlassen und sich in

benachbarte Dörfer und auf nahegelegene Hügel gestrichelt, wo sie dem Ungemach der Witterung und dem Hunger preisgegeben sind. Der Fluß, an dem Morrellia liegt, stieg um 13 Meter und spülte vierzig Häuser fort, wobei viele Personen ertranken. In Montalban wurden etwa 100 Häuser von den Wogen zerstört, wobei ebenfalls viele Menschen das Leben verloren haben. Die allgemeine Trauer und Niedergeschlagenheit der Bevölkerung wird noch erhöht durch die großen Schwierigkeiten, den Unglücklichen Hilfe zu bringen, da fast alle Verbindungen unterbrochen sind. Mitien. Die Bulgaren zündeten das griechische Dorf Kalcodon an. Sieben Personen kamen in den Flammen um.

New York. Der deutsche Ballon „Pommern“ legte bei der internationalen Ballon-Weltfahrt, die von S. Luiz aus veranstaltet wurde.

Verschiedene Bankhäuser haben ihre Zahlungen suspendiert. Es herrscht große Panik an der Börse. Funktion. Ungeheure Schwärme von Heuschrecken verwüsten die Ländereien von S. Pedro, Emboscado, Simpio und S. Bernardino.

Kurs: 15/32 d. i. 1 Mark 0\$777; 1 Franc 0\$629; 1 Dollar 3\$261; 1 Pfund Sterling 15\$835.

Anzeigen.

Teuto-Brasil. Landwirtschaftlicher Verein CURITYBA.
Sonntag, den 3. November a. e.,
Versammlung
bei Franz Schaffer in Pilarzinho
Anfang 3 Uhr nachmittags.

Tagesordnung:
1. Verlesung des Protokolls.
2. Kassenbericht.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Verschiedenes.
Zu recht zahlreichem Erscheinen ladet hiermit freundlichst ein
Der Vorstand.



Handw.-Unterst.-Verein.
Sonntag, den 3. November,
Ausschuss-Sitzung.
Anfang 3 Uhr.
Tagesordnung:
1. Verlesung des Protokolls.
2. Kassenbericht.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Erledigung der Anträge.
5. Verschiedenes.
Die Herren Ausschuss-Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Den Herren Tischlern (nur Mitgliedern) hiermit zur Kenntnis, dass folgende Möbel zur Konkurrenz ausgeschrieben sind: Ein halbes Dutzend Tische, fünf Dutzend Stühle, zwei und ein halbes Dutzend Bänke mit Rückenlehne — alles von Pinholoz. Weitere Auskunft erteilt hierüber Herr Antonio Bedene (Präsident); bei demselben müssen die Propostas bis zum 3. November mittags abgegeben sein.
I. A. Der Schriftführer.

Elisabeth - Verein.
Sonntag, den 10. Nov. begeht dieser Verein sein
23. Stiftungsfest.
Aus diesem Anlass findet grosser Festball statt in den Räumen des Salon Flauer.
Da der Reinertrag zur Weihnachtbescherung Armer verwendet wird, so bittet angesichts des edlen Zweckes um rechte Teilnahme
Der Vorstand.

Gelegenheitskauf! Für Landwirte!
Meine im Quarteirão Ahú gelegene Chacara beabsichtige ich vorgerückten Alters halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dieselbe ist 6 Karren gross, vollständig eingezäunt, mit 2 Wohnhäusern, Scheunen und den notwendigen Stallungen versehen. — Vorhanden sind auch mehrere Milchkühe guter Rasse, Pferde, Wagen, Ackergeräte etc. Das ganze Anwesen ist bepflanzt und bewohnt und befindet sich in vorzüglichem Zustand.
Kauflustige wollen sich direkt an mich wenden.
Edward Hlensfeld,
Ahú bei Curityba.

werden **2 Burschen** von **12-16 Jahren** für leichte Arbeit in der Besen- und Bürstenfabrik von **Bernard Sabatke,**
Alto de S. Francisco (jetzt Rua Cruzeiro).

Ein massives Haus,
Rua Trezo de Maio Nr 24, ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Casa de Brinquedos von Fr. Einsiedel, Largo do Mercado.

Ansichten von Curityba,
der Serra-Fahrt von Paranaguá nach Curityba sowie aus der Umgegend sind soeben in grosser Auswahl eingetroffen und billig zu haben bei
Cezar Schulz,
Curityba, Rua Barão do Serro Azul N. 12 u.14.



Hotel Paraiso.
Dieses sehr bekannte einzige deutsche Hotel an hiesigen Plätze ist preiswert zu verkaufen. — Reflektanten wollen sich wenden an den Wirt oder an den unterzeich. Eigentümer.
Florianopolis (Oestler), 25. Okt. 1907.
Germano Pirath.

VERMIDOL,
Wurmmittel von Heitor Luz
zur Vertreibung und Tötung der Eingeweidewürmer.
Das Vermidol ist ein Medikament von grosser Wirkung zur Vertreibung der Eingeweidewürmer, welche im Organismus der Kinder Ursache vieler Störungen sind; und diese Störungen bringen eine Menge von Symptomen mit sich, so dass es manchmal scheint, dass diese kleinen Wesen an anderen schweren Krankheiten leiden.
Wirkung des Vermidol.
Dieses Mittel bringt eine ausserordentliche Wirkung hervor; manchmal geschieht es, dass schon bei der ersten Gabe dieser Arznei die Kinder auf einmal sämtliche Würmer loswerden und dann für immer geheilt sind. In wenigen Stunden, ohne ein Abführmittel anzuwenden und im allgemeinen, ohne die Gaben zu wiederholen, werden sämtliche Würmer in grossen Mengen ausgeschieden. Bei den plötzlichen Anfällen, welche durch die Eingeweidewürmer hervorgerufen werden, ist seine Wirkung einfach grossartig: bei Krampfanfällen, Schwindel und Kolikanfällen, durch dieselbe Ursache hervorgerufen, ist seine Wirkung ausgezeichnet, indem sie sich sogar bis auf die Verdauungsorgane erstreckt. Vermidol ist zu haben in der Apotheke von
Stellfeld & Irmão in Curityba, Adelio Correia & C. in Paranaguá,
— Frederico Storache in Antonina, — sowie in allen besseren und Geschäftshäusern des Staates Sta. Catharina.
Generalagentur in Florianopolis: **PHARMACIA ELYSEU.**
Agenturen: In Itajaly Castro & Luz, — in Blumenau Anton Reinhold, — in Joinville die dortigen Apotheken, — in São José Manoel Cezario Demaria, — in Palhoça Costa & Cia., — in Tubarão Pharmacia Hülse, — in São Francisco João da Cruz Salvador, — in Lages Apotheke Ram busch, — in Rio de Janeiro Silva Gomes & Cia, Rua São Pedro Nr. 24.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Verneuen zurückbleibende Kinder — sowie Blutarne, sich matt fühlende, nervöse, überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg
Dr. Hommel's Haematogen.
Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem wird gestärkt.
Stets vorrätig in der Pharmacia Allemã, Curityba, Praça Tirabentes.

Prachtvolle metallene
Grabkränze
in sehr grosser Auswahl empfehlen
Hauer & Irmão,
CURITYBA — Rua José Bonifacio.
Confeitaria Romanó.

Dem geehrten Publikum von Curityba teile ich hierdurch ergebenst mit, dass ich in der Avenida Luiz Xavier (Nr. 17) in unmittelbarer Nähe der schön bepflanzten Praça Osorio eine Filiale eröffnet habe. Die angenehme Umgebung und mehr noch der geräumige Saal der Confeitaria machen den Aufenthalt daselbst besonders gemüthlich.
Ich beehre mich daher, ein P. T. Publikum zu zahlreichem Besuch freundlichst einzuladen. — Ein komplettes Sortiment in- und ausländischer Getränke sowie **Doces u. Bonbons** aller Art sind jederzeit vorrätig.
Hochachtungsvoll
Luiz Romanó.
Jeden **Mittwoch** und **Sonabend**
frisches Sauerkraut
bei
Ludwig Carl Egg (Theatro Hauer), Telephon 53.

Eisendrehbank wird zu kaufen gesucht.
Anerbieten mit genauer Beschreibung und Preisangabe bittet man unter „X 1000“ an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

Eine grosse Auswahl prachtvoller metallener
GRAB-KRÄNZE
wird wegen Platzmangels zu bedeutend ermässigten Preisen verkauft bei
Friedrich Einsiedel,
Casa de Brinquedos — Largo do Mercado.
Telephon Nr. 313.

Eine gute Chacara
in bestem Kulturzustande, nur 3 Stunden von Curityba entfernt, 3/4 Alqueiren gross, enthaltend gutes Pflanzland, einen grossen Potreiro, Steinbruch, ein Kieslager, sowie Mauersand in grosser Menge — ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers preiswert zu verkaufen.
Das Anwesen befindet sich in gutem Zustande, ist bepflanzt, hat die notwendigen Gebäulichkeiten, gutes Wasser, viele Obstbäume und ist wegen der vorhandenen grossen Tonlager zur Einrichtung einer Ziegelei sehr geeignet.
Die vorhandenen 2 Pferde, ein Wagen, 6 Stück Rindvieh, sowie sämtliche Ackergeräte können nach Wunsch mit übernommen werden.
Nähere Auskunft erteilen Oskar Sabatke (Batel 72), Bernhard Chella (Rua Commendador Araujo 75) und die Redaktion dieses Blattes.

Wohnung zu vermieten. — In der Rua 24 de Maio ist die dem Handwerker-Unterstützungs-Verein gehörende Wohnung — neben Nr. 48 — an alleinstehende Herren zu vermieten für 10\$000 monatlich. — Näheres zu erfragen bei **Antonio Bedene,**
Rua Cabral Nr. 24.

Officina de Moveis Teuto Brasileira.
Rua Saldanha Maranhão Nr. 55, antiga 20.
Da nächsten Monat 2 Lehrlinge ihre Lehrzeit beenden, so können 2 ordentliche Knaben, welche die Möbeltischlerei sowie Holzbildhauerei erlernen wollen, bei mir Stellung finden. Der Eigentümer: **Alberto Dittert.**

Eine Dampfmaschine (Lokomobile)
in sehr gutem Zustande, von 12 Pferdestärken, ferner eine **Eisenhobelmaschine, eine Eisenfräsmaschine, eine Bohrmaschine, eine Lochstanmaschine, verschiedene Transmissionsen** und anderes mehr sind billig zu verkaufen. Näheres durch
Julio Volkmann,
Curityba — Rua 15 de Novembro Nr. 65.

Verlagsbücher
der Buchhandlung
Selbach & Mayer
Porto Alegre, Rua Marechal Floriano 92, 94.
(Rio Grande do Sul.)

Cartilha Primaria pelo methodo de „João de Deus“, por um professor. 2.ª edição	500
Segunda livro de leitura, em seguimento da cartilha primeira, por um professor. 2.ª edição	1000
Cartilha mestra, por Samorim G. de Andrade	500
Segundo livro de leituras, pelo mesmo	1000
A lingua materna, primeiras noções de grammatica, por um professor	1200
Letras escolhidas para as aulas primarias por Dr. Alfredo Cl. Pinto. 2.ª edição	1500
Selecta em prosa e verso, por Dr. Alfredo Cl. Pinto. 17.ª edição	3000
Letras de trechos escolhidos, por um professor	1800
Historia do Rio Grande do Sul, para o ensino civico, por João Maia, 4.ª edição	2500
Curso graduado de Letra manuscrita, por um rio-grandense. Nova edição	2000
Compendio de Geographia elemental, por João von Frankenberg. V.ª edição	3000
Geographia elemental, organizada por Dr. J. Th. de Souza Lobo	3500
Historia do Brazil, por João v. Frankenberg, 7.ª edição	2000
Grammatica portugueza, por Bibiano Francisco de Almeida, 9.ª edição	1500
Complemento da Grammatica de Bibiano Francisco de Almeida	1000
Grammatica elemental da lingua franceza, para as aulas brasileiras, por S. T. I curso	1500
II curso	3000
III curso	4000
Grammatica elemental pratica da lingua allemã, por P. S. 4.ª edição	2000
Livro de exercicio para aprender a lingua allemã, pelas professoras do collegio São José 4.ª edição	I parte
II parte	1000
III parte	2500
Curso theoretico e pratico de Algebra elemental, por Pedro Browe, lente de mathematicas do Gymnasio N. S. da Conceição em São Leopoldo	5000
Primeiro livro de leitura da lingua ingleza, por Frederico Fitzgerald. 2.ª edição	2000
Taboada methodica, por um professor adoptada nas escolas de instrução publica do Est. Rio Grande do Sul	200
P. Imela arithmetica para meninos, por Dr. J. Th. de Souza Lobo. 21.ª edição	1500
Segunda arithmetica para meninos, por Dr. J. Th. de Souza Lobo. 12.ª edição	3000
Arithmetica elemental pratica, compilada pelas professoras do collegio São José em São Leopoldo	I parte
II parte	1000
III parte	2500
Pequeno catecismo da doutrina christã, por P. Antonio Queri. 9.ª edição	200
Catecismo da doutrina christã, coordenado por ordem do Ex.º Rev.º Sr. Dom Claudio José, Bispo do Rio Grande do Sul	1500
Chave do cên. devocionario popular, compilado por um Sacerdote Brasileiro	500
O Menino Deus. Novenas e Orações, coordenadas pelo Conego João Becker	1500
Primeiro livro de leitura o Silabario Graduado. Compilado col methodo a suoni da un professor. 5.ª edição	500
Segundo livro de leitura. A complemento del silabario	500
Grammatica Italiana per le scuole italiane dello Stato di Rio Grande del Sud. Compilato per cura di G. B.	300
Arithmetica elemental pratica. Collezione di regole, esercizi e problemi, metodicamente compilati dalle Maestre del Collegio S. Giuseppe in S. Leopoldo. I.ª parte	800
Dottrina Cristiana dell'eminetissimo Sig. Cardinale Roberto Bellarmino, con una breve istruzione sopra il sacramento della penitenza e sulla SS. Comunione, con l'aggiunta di varie lodi ed il modo di rispondere alla Santa Messa	500
II Librettino del buon fanciullo ossia Simboli e Verità fondamentali della Dottrina Cristiana con varie pratiche di divozione, Salmi ed Inni dei Vesperi ecc. e Laude sacre	1500
Racchismus von P. Anton Queri, S. J. Vorige Jarhrien für die deutschen Schulen seiner Diözese von D. Claudio José, Bischof von Rio Grande do Sul. 2. Auflage	1500
Sabe fallar portuguez? oder Uebungen in der brasilianischen Umgangssprache, mit Angabe der Betonung. 2. Auflage	300
Sprachbüchlein. Anleitung zur Erlernung des notwendigen deutschen Sprachunterrichtes und zur Erlernung der deutschen Orthographie	500
Rechenbuch für die deutschen Schulen in Brasilien von Mathäus Grimm. 1. Heft	1500
2. Heft	1500
Lehr- und Rechenbuch für Schule und Haus. Zusammengefaßt von Mathäus Grimm und Ambros August Müller	3000

Ein Bäckergehilfe,
sowie ein **Knabe,** der die Bäckerei erlernen will, können sogleich Beschäftigung finden bei
Eschholz & Irmão,
Curityba — Rua do Riachuelo N.º 63.

Schlossergeselle.
Ein tüchtiger Schlossergeselle zum sofortigen Eintritt findet gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung bei
Henrique Kromer,
Rua 7 de Setembro N.º 115 (antiga 34).

Ziegler.
Für eine Ziegelei in Rio Negro suche ich per sofort einen tüchtigen Ziegler. Näheres beim Eigentümer **Alfredo Greipel,** Rio Regro.

Die Heilung des Wechsel-Fiebers
in binnen einer Woche!
Schon seit längerer Zeit existiert das Bedürfnis nach einem Mittel, welches die Krankheit, die jährlich unsere Küstenbevölkerung heimsucht, bekannt unter dem Namen **Wechsel- oder Stumpfieber,** gründlich und schnell heilt.
Alle Arzneien, welche bis jetzt gegen diese Krankheit als unfehlbar angepriesen wurden, enthalten Chininsulfate, womit das Fieber nur zeitweise aufgehoben, aber nicht geheilt wird. Der Keim bleibt in den Organen, um in kurzen, den bis jetzt angewandten Mitteln trotzend, wieder hervorzubrechen.
Erst dem Apotheker **HEITOR LUZ** ist es nach ersten langen Bemühungen gelungen, in einem neuen,
— **„Anophelol“** —
benannten Medikament der leidenden Menschheit ein absolut sicher wirkendes Mittel gegen Wechselfieber zu verschaffen. — **ANOPHELOL** ist echt zu haben in der **PHARMACIA ALLEMã** von
Stellfeld & Irmão, Curityba, sowie in der Apotheke von **Adelio Correia & Cia.** in Paranaguá, und bei **Fred. Storache** in Antonina, — ferner in allen besseren Apotheken und Geschäftshäusern des Staates St. Catharina.
GENERAL-AGENTUR in Florianopolis: Pharmacia Elyseu.
Agenturen: In Itajaly Castro & Luz, — in Blumenau Anton Reinhold, — in Joinville die dortigen Apotheken, — in S. José Manoel Cezario Demaria, — in Palhoça Costa & Cia., — in Tubarão Pharmacia Hülse, — in São Francisco João da Cruz Salvador, — in Lages Apotheke Ram busch, — in Rio de Janeiro Silva Gomes & Cia., Rua S. Pedro Nr. 24.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
Obige Bücher sind in den Regierungsschulen des Staates Rio Grande do Sul sowie in den meisten Privatschulen, Kollegien und Gymnasien der Staaten Rio Grande do Sul, Sta. Catharina, Paraná, Rio de Janeiro, Bahia, Minas Geraes, Espirito Santo, Matto Grosso und Pará eingeführt.

Casa da Louça

— von —
Carlos Meissner,
Curityba — Rua 15 de Novembro N. 38 — Paraná.

Grosses Lager
in Porzellan-, Kristall- u. Glas-
waren, Waschserrice in grosser Aus-
wahl.
Vasen, Figuren, Nippsachen, Tisch-,
Hänge- und Wandlampen in allen Preislagen.
Waffen u. Munition.  Eisenwaren für
Bauten und Handwerker.

Nähmaschinen von
Seidel & Naumann
sowie **Clemens Müller**, beste bekannte, garantierte Ware.
Maschinen und Werkzeuge für Handwerker. Grosses
Sortiment in **Küchen- und Hausgeräten.**
Beste Solinger Stahlwaren für Haus
und Küche.

Dynamit u. Zündschnur stets auf Lager. — Fensterglas,
Farben, — Oele, Firnisse; — Pumpen, Rohre, Ventile.
Luxusgegenstände und Artikel für Geschenke.

Telephon: Nr. 179. — Telegrammadresse: „Dalouça“.

Sehr wichtig!
Neu! Neu!
Mustervorlagen
für weibliche Handarbeiten
in natürlicher Grösse, enthal-
tend einen grossen doppelseitigen
Musterbogen mit naturgrossen Vor-
lagen für alle Arten weiblicher
Handarbeiten, nebst einer farbigen
Tafel.
Jährlich 12 Hefte.
Preis pro Heft 500 rs.
bei **Gezar Schulz,**
Curityba.

Zu allen Festlichkeiten vermietet
Tafelgeschirre, Bestecke u. Gläser
Ludwig Carl Egg (Theater Hauser),
Telephon 53.

Einen hervorragenden
Zimmerschmuck
bilden die wohl gelungenen herrlichen
Öldruckbilder,
welche in diesem Jahre in der rühmlichst bekannten
LITHOGRAPHIE

Hartmann & Reichenbach
(S. Paulo) hergestellt worden sind. Soeben erschei-
nen ist in diesem leistungsfähigen Bilder-Verlag ein
viertes wohl gelungenes Bild, welches Sr. Eminenz
D. Joaquim Arcoverde,
den ersten brasilianischen Kardinal, im Purpur dar-
stellt. Das Kolorit des Bildes ist sehr wirkungsvoll
und der Gesichtsausdruck natürlich.
Bildgrösse 50:63,5 — Preis 5\$000.
Dieses Bild, sowie die 3 vor einigen Monaten voll-
endeten und die neue Eisenbahnkarte sind zu haben bei
Alfred Hoffmann
CURITYBA — Rua do Riachuelo Nr. 56.

Rattengift, sicher wirksam
gegen Mäuse u.
Ratten, empfiehlt
die **Deutsche Apotheke,**
Praça Tiradentes.

Gabinete Dentario
de
Harry Hippius
geöffnet von 8—12 Uhr
sowie von 1—5 Uhr.
Rua do Riachuelo N. 5.

Makulatur ist stets zu haben in der
Expedition dieses Blattes.

Alliança da Bahia
Fener- und See-Versicherungs-Gesellschaft

gegründet 1870,
laut Dekret N. 4529 vom 30. Mai 1870
autorisiert zu funktionieren, versichert
unter den günstigsten Bedingungen gegen

Feuersgefahr
Gebäude, Warenlager, Fabriken
und Möbel; — gegen
Seegefahr
Waren-Ladungen nach allen süd-
amerikanischen und europäischen
Häfen.

Nähere Auskunft erteilen die Ge-
neral-Agenten
Mathias Bokn & Comp.,
Paranaguá und Curityba.

Umzugshalber

werden sämtliche Waren zu **herabgesetzten Preisen** abgegeben. Z. B. **HÜTE** für
Damen, Mädchen und Kinder. **Necessaires** aus Plüsch, dito aus Holz. **BOAS** aus Seide,
dito aus Federn. **Plüschkissen.** **Fertige Blusen** von 7\$000 an.

Seidene schwarze Jacketts und Paletots für Damen.

Spitzen, Spitzenkragen, Douleros, Spitzenstoff, Parfumerien, Nippsachen, Grabkränze,
Seidenpapier, Gestickte Kleider und Blusen, Handtaschen aus Perlen, dito aus Leder
für Damen und Kinder, Fächer und Fächerkolten, Gardinen, Gummi- und Ledergürtel,
Körbe für Einkäufe und für Schulkinder, Spazierstöcke und Strohhüte für Herren und
Knaben, Angefangene und fertige Handarbeiten aus Leinen und Filz, Spieldosen,
Handharmonikas, Broschen.

Christbaumkerzen u. Christbaumschmuck.
Grosse Auswahl in Puppen und anderen Spielwaren für Kinder und vielen sonstigen
Artikeln. **Alles zu billigsten PREISEN.**

Als Neujahrspremie gelangen 2 feine einen Meter hohe Gelenkpuppen zur
Verlosung; jede hat einen Wert von
250\$000

Jeder Kunde, welcher von heute an gegen bar Einkäufe im Werte von
10\$000 an aufwärts macht,
bekommt GRATIS als Zugabe
einen numerierten Coupon. Die glücklichen Gewinner werden diejenigen Personen sein, welche die 3 End-
nummern haben von den 2 Hauptgewinnen der „Loteria da Capital Federal“, die am 31. Dezember ds. Js.
gezogen werden soll.
Da gewöhnlich einen Tag nach der Ziehung die Gewinne der Lotterie hier in den brasilianischen Zeitungen
bekannt gegeben werden, so kann jeder am anderen Tage sehen, welche Nummer gewonnen hat.

CASA BICHELS,
RUA 15 DE NOVEMBRO Nr. 61.

BESTER deutscher

Portland-CEMENT

LOCOMOTIVE
REGISTERED
TRADE-MARK
HAMBURG

Bester deutscher
Portland-Cement,
Marke: „Locomotive“,
nur bei
João Schmidt, Curityba;
Ewald & Cia, Ponta Grossa.

Liebet ihr eure Kinder?

Wünschet ihr, dass sie vollkommene Ge-
sundheit geniessen?
Dass sie geschützt bleiben gegen Krankhei-
ten, welche die Kindersterblichkeit vermehren?
Da es niemand gibt, der verneinend ant-
worten kann, so raten wir euch, Väter und
Mütter, dass ihr in eurem Hause stets ein
Fläschchen des wunderwirkenden
Kinder-Syrup
vorrätig haltet.
Dieses unschädliche und heilkräftige Medikament
wirkt schnell und sicher gegen folgende Krankheiten:
*Schnupfen, Erkältung, Husten, Heiserkeit, Brustner-
schleimung, Keuchhusten, Influenza, Asthma u. Bron-
chitis (Halsbräune).*
Es ist empfehlenswert zur Heilung der beim Zah-
nen der Kinder auftretenden Krankheiten.
Niederlagen: **Deutsche Apotheke** von Stellfeld
& Irma. — **Apotheke von Sommer & Cia.**
Preis pro Glas 1\$500.

3 neue Portões
von Schmiedeeisen (Höhe 1,80 m, Breite 1,10
Meter) sind billig zu verkaufen.
Rua Sete de Setembro Nr. 115.

Allerlei.

**Eine wichtige archäologische Ent-
deckung in Mexico** ist dem Direktor der
Mexikanischen Archäologischen Arbeiten, Leo-
pold Batres, im Verlaufe von Ausgrabungen,
die er bei den Ruinen von San Juan Teotihu-
can in der Nähe der Stadt Mexiko unter-
nommen hat, gelungen. Unter den Ruinen,
mit deren Blosslegung er beschäftigt war,
entdeckte er die Ueberreste einer anderen
Stadt. In der Ecke eines Zimmers in einem
der Gebäude der oberen Stadt fand er platt
polierte Steine mit dem Symbol des Schlan-
genkopfes. Nach ihrer Entfernung zeigte sich
eine Gallerie mit einer steinernen Treppe.
Die weiteren Ausgrabungen führten zu der
Entdeckung einer Stadt, die aus mehreren,
durch schmale Gänge getrennten Gebäuden
bestand und in Anlage und Bauart genau
den über ihr liegenden Ruinen entsprach.
Die Arbeiten müssen mit der grössten Sorg-
falt ausgeführt werden. Die Treppe, die von
den oberen nach den unteren Ruinen führt,
ist kaum 100 Meter lang. In den oberen Räu-
men wurden prachtvolle und vorzüglich er-
haltene Fresken entdeckt. Dem Gebäude, in
dem sie gefunden wurden, gegenüber liegt
ein grosser Tempel, zu dessen Eingang eine
mächtige Freitreppe führt. Der Umfang des
Tempels konnte noch nicht festgestellt wer-
den. Man ist jetzt mit der Konstruktion einer
4 Kilometer langen Eisenbahn beschäfti-
gt, um die Arbeiten zu erleichtern.

Sherlock Holmes im Fraucencoupé.
Grosse Aufregung bemächtigte sich mehrere
Damen, als kürzlich in dem nach Köln fah-
renden Zuge ein Herr das Fraucencoupé be-
stieg, in dem u. a. eine tiefverschleierte Da-
me sass; auf die Vorstellung der Insassinen

meinte der Eindringling, die Damen mäch-
tigen entschuldigen, er wäre im letzten Augen-
blick in irgend ein Coupé gesprungen. Wäh-
rend der Fahrt stellte es sich heraus, dass
die trauernde Dame eine vortrefflich ver-
kleidete, von der Polizei gesuchte Mauns-
person war, die von dem vermeintlichen Ein-
dringling, einem Kriminalpolizisten, festge-
nommen wurde.

Das Papier in der Technik. Von dem
Professor der Technologie an der Sorbonne
in Paris, A. Maire, rührt eine Zusammenstel-
lung dessen her, was heute alles aus Papier her-
gestellt wird, nämlich: Eisenbahnwagen, Eisen-
bahnschienen und Eisenbahnwagen, ferner
Kanonenrohre, Lokomotiven, Schleifsteine,
Fahrräder, Gas- und Wasserrohre, Kabel-
umhüllungen, Bau- und Pflastersteine, Tele-
graphenstangen, falsche Zähne, Bier- und
Weinfässer, Urnen, Milchflaschen, Blumenva-
sen und Möbel. In Japan trägt das Militär
papierne Unterbekleider (?). Auch gibt es
Boote aus Papier. In Nordamerika werden
Häuser aus Papier errichtet, und in Norwe-
gen wurde jetzt eine Kirche aus Papier ge-
baut, mit Sitzen für 8000 Personen. Dabei
wurde zu erwähnen vergessen, dass es auch
Zündhölzchen aus Papier gibt, oder eigent-
lich Zündpapierchen.

**Einen grasslichen Mord aus Aber-
glauben** begingen die Mitglieder einer reli-
giösen Sekte in dem nordamerikanischen
Städtchen Zion. Wieder „Tag“ meldet, wurde
dort die greise Mrs. Lotiba Greenhough von
ihrem Sohne und ihrer Tochter sowie drei
anderen Angehörigen der Parhamiten-Sekte
zu Tode geföhrt, da der böse Geist aus dem
Körper der gleichbrüchigen Frau ausgetrie-
ben werden müsse. Die fünf Fanatiker knie-
ten am Bette der Kranken nieder und be-
gannen, nachdem sie gebetet hatten, die Glied-
er der Frau auseinanderzuzerren und zu

verdrehen. Die Schmerzensrufe der Unglück-
lichen begrüssten sie mit dem Triumphge-
schrei, dass das die Angstrufe des bodräng-
ten Teufels seien. Schliesslich brachen sie der
alten Frau den Hals und erklärten, nun ha-
be der Dämon aufgehört, zu stöhnen. Danach
leiteten die Wahnsinnigen die Zeremonie zur
Bewirkung der Wiederauferstehung ein, die
natürlich erfolglos blieb. Alle fünf wurden
verhaftet und wegen Mordes unter Anklage
gestellt.

Gemeinnütziges.

Ohnmacht. Ohnmacht tritt ein, wenn das
Gehirn blutleer wird; die Kranken werden
dann plötzlich blass (grünlich-weiss), ver-
lieren das Bewusstsein und sinken zusammen.
Für gewöhnlich sind die Ohnmachten un-
bedenklich; der Zustand dauert nicht lange,
und die Ohnmächtigen kommen schnell wie-
der zu sich. Immerhin kann bei längerer
Dauer die Ohnmacht gefährlich werden
und zum Tode führen, zumal wenn es sich
um schwache Personen handelt. Der Ohn-
mächtige ist sogleich von allen beengenden
Kleidungsstücken zu befreien und in eine
horizontale Lage zu bringen; dabei soll der
Kopf niedriger lagern als die Füsse. Das
Entfernen beengender Kleidungsstücke hat
den Zweck, den Blutkreislauf zu begünstigen;
man löse also Halsbinde, Gürtel, Korsett,
Strumpfbänder usw. Kommt der Ohnmäch-
tige durch die genannten Massregeln nicht
gleich wieder zu sich, so frottirt man die
Glieder und sucht ihm etwas Wein oder
Branntwein einzuflöschen. Weiter kann man
das Gesicht mit Wasser besprengen und ein star-
kes Riechmittel wie etwa Ammoniak (Salmi-
akgeist) unter die Nase halten. Führt auch

dies nicht zum Ziel, so ist unbedingt ein
Arzt zu rufen.

Schlaganfall. Das, was man als Schlag-
anfall oder Schlagfluss bezeichnet, kann man
ungefähr als das Gegenteil desjenigen Vor-
ganges ansehen, der eine Ohnmacht verur-
sacht; der Schlagfluss wird also durch eine
Blutung im Gehirn hervorgerufen. Handelt
es sich nicht direkt um eine Blutung, son-
dern nur um eine Ueberfüllung der Blutge-
fässe des Gehirns, so entsteht das, was
man als Kongestion, als Blutandrang zu be-
zeichnen pflegt; das Gesicht ist stark gerö-
tet, Flimmern vor den Augen, Ohrensausen,
Kopfschmerz, Schwindelanfälle stellen sich
ein. Das, was der Laie bei Schlaganfall
wie beim blossen Blutandrang nach dem
Kopfe tun kann, ist wenig und in beiden
Fällen ungefähr dasselbe: Man lege grosse
Senfteige auf die Brust und Waden, bespre-
nge die Brust mit kaltem Wasser, reibe und
bürste die Haut; innorlich versuche man
Wein oder Branntwein einzuflöschen. Alles
andere muss dem Arzt überlassen werden,
der unverzüglich herbeizurufen ist.

Lustige Ecke.

Am Telephon. Er hatte ein wenig stark
gekneipt und stand an der Telephonstation
des Hotels. „Rufen Sie meine Frau zum Ap-
parat“ rief er der Zentrale zu.
„Es tut mir leid,“ sagte das Fräulein nach
wiederholten Versuchen, „keine Antwort zu
bekommen.“ Aber es scheint niemand zu Hau-
se zu sein.
„Da ist nichts zum Leidun,“ sagte der an-
geheiterte Ehemann, „weiter wollte ich nicht-
wissen, jetzt kann ich unbesorgt nach Hau-
se gehen.“